



Der Großhandel und die Umwelt

Kontroverser Meinungstank zum Umweltschutz mit Marcel Rutten (fairtrade), Magnus Wessel (BUND), Moderator Andreas Löbke (CO Concept), Prof. Dr. Joachim Weimann, Dr. Guido Reinhardt (IFEU), Stefan Ritzka (BGI).

Fotos: Iris Jachertz (3); BGI

Das Motto des BGI Verbandstages vom 14. September in Köln klang eigentlich relativ harmlos: „Allianzen bilden“. Doch dafür verbarg sich jede Menge Zündstoff, der in teils emotionsgeladenen Podiumsdiskussionen explodierte. Von Iris Jachertz

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) zählt ihn zu den wichtigsten 50 Ökonomen in Deutschland. Und er gilt als Kritiker der deutschen Klimapolitik. Er eröffnete mit einer spannenden Rede mit interessanten und für die meisten Teilnehmer an der Tagung im Rahmen des BGI Verbandstages vielen neuen Thesen den Vortragsreigen: Prof. Dr. Joachim Weimann von der Fakultät Wirtschaftswissenschaft an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg geht unter anderem mit den vorgeschlagenen Lösungen der Politik bezüglich Plastikmüllreduktion nicht konform.

Mit Verboten und Regeln wie Plastikflaschenverbot oder Forderungen nach mehr Recycling lassen sich laut seiner Aussage die Probleme nicht lösen. Er untermauerte diese These mit imposanten Zahlen: Der europäische Anteil an Plastikmüll in den Weltmeeren liege nur bei verschwindend geringen 0,28 Prozent, der Verwertungsgrad von Kunststoffmüll in Deutschland bei 99,5 Prozent. Der bei der Verbrennung anfallende CO₂-Ausstoß ist seiner Ansicht nach kein Problem, weil der Energiesektor den Emissionsausstoß regelt.

Ähnlich sieht es beim Klima aus: Deutschlands Anteil an der Weltemission liege bei zwei Prozent – das Klima wird also woanders entschieden. Prof. Dr. Weimann nannte hier zum Beispiel Indien oder China. Er fordert hierzulande eine kluge Klimapolitik, um Veränderungen zu erzwingen – und diese, so der Ökonom, muss kosteneffizient sein: „Die CO₂-Reduktion pro eingesetztem Euro muss maximal sein, beziehungsweise die Kosten pro produzierter Tonne CO₂ minimal. Solange die Grenzvermeidungskosten an unterschiedlichen Emissionsquellen nicht identisch sind, ist die Kosteneffizienz nicht erreicht.“

Was also sind seine Lösungsvorschläge und Forderungen an die Politik? Prof. Dr. Weimann geht zwei sogenannte Königswege: Einmal über die CO₂-Steuer,

den anderen über den Emissionshandel. Gerade über letzteren referierte er lange, um diesen verständlich zu machen. Letztlich gehe es darum, dass der Markt entscheidet, wer CO₂ vermeidet, wo es vermieden wird und vor allem wie das



„Grün ist das stärkste Argument in der Stadtklimatologie. Aber die grüne Branche wirbt damit nicht in der Öffentlichkeit.“

Peter Menke, NED. Work Agentur

geschieht. Die Preisbildung erfolgt damit endogen.

Dieser rein ökonomische Ansatz zur Lösung unseres Klimaproblems führte in nachfolgenden Podiumsdiskussionen mit unterschiedlichen Teilnehmern immer wieder zu hitzigen Diskussionen – vor allem, da Prof. Dr. Weimann in seinem Fazit nicht den aktuellen Zeitgeist der Bevölkerung traf, indem er dazu aufrief, Aktivisten zu misstrauen, die zum Verzicht aufrufen: Ob beim Fleisch oder beim Auto und Flugreisen. „Wie brauchen nicht den totalen Verzicht, wir brauchen kluge politische Entscheidungen und müssen den Emissionshandel ausbauen. Haben Sie kein schlechtes Gewissen bei Flugreisen“, so seine abschließenden Worte.

Wie grün ist die Grüne Branche?

Ein völlig anderes Meinungsbild vertraten Dr. Guido Reinhardt vom IFEU Institut in Heidelberg und vor allem ein sich kämpferisch gebender Magnus Wessel vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Dr. Reinhardt fokussierte sich auf den ökologischen Fußabdruck von Schnittblumen. Die Klimabilanz bei ihrem Anbau variiert erheblich – je nach Anbau im Freiland oder unter Glas. Die Klimakiller sind Transport und Beheizung – in der Folge fordert Reinhardt den Einsatz erneuerbarer Energien, Transport per Schiff statt per Flugzeug und den Anbau regionaler Produkte, die (fast) ohne Heizung auskommen.

Auch Wessel fordert einen Ausbau der heimischen Produktion. Sein Wunsch geht zu Blumen, die ohne Gentechnik, Pestizide, Plastik oder Torf angebaut werden. Die Podiumsdiskussion brachte prompt das streitbare Thema Torf auf: Die Forderung nach Torfersatzstoffen ist die eine Seite, die bis dato von diesen unerreichte Qualität von Torf als Argument seitens der Produktionsbetriebe die andere.



„Gute Klimapolitik muss kosteneffizient sein. Ich sehe im Emissionshandel die Lösung der Umweltproblematik.“

Prof. Dr. Joachim Weimann, Ökonom



„Wir spüren immer deutlicher den Druck unserer Kunden nach Mehrwegverpackungen – und wir als Unternehmen möchten hier etwas tun!“

Norbert Engler, Präsident BGI

oder „Rettet den Vorgarten“ vom Bundesverband Garten-, Landschaft- und Sportplatzbau (BGL). Er forderte dazu auf, gemeinsam laut zu werden.

Dass sich Partnerschaften mit dem richtigen Partner lohnen, zeigte auch Rainer Pietrek von Coop (Schweiz) am Beispiel einer Kooperation mit dem World Wildlife Fund (WWF). Der WWF empfiehlt bei Coop erhältliche Oecoplan-Produkte – die prompt rapide an Bekanntheit gewinnen konnten.

Auf den BGI kommt viel Arbeit zu. Der Verband hat aber mit der Veranstaltung ein deutliches Ausrufezeichen gesetzt. ■

Dr. Marianne Altmann, Andreas Löbke und Franz Josef Isensee von Co Concept führten als Moderatoren souverän durch hitzige Debatten. Einig waren sich die Diskutierenden dennoch in den Punkten, dass auf Import nicht verzichtet werden kann und soll, Globalisierung und Internationalisierung gehen weiter. Ferner müssen Verbraucher in Bezug auf Nachhaltigkeit aufgeklärt werden. Hier sieht Dr. Reinhardt den Verband mit in der Pflicht.

Wie Nachhaltigkeit im Betrieb gelebt wird, erörterte Jacco Duindam von Royal FloraHolland. Auf die Verpackung bezogen hat das Unternehmen ehrgeizige Ziele: Es setzt auf den Einsatz von mehr Mehrweg-Verpackungen, auf alternative Verpackungsmaterialien und auf 100 Prozent recyclingfähiges Material. „Es ist unsere Selbstverpflichtung, mit weniger Plastik mehr zu erreichen!“ sagt er.

Am Beispiel der positiven Ökobilanz bei Floratino verdeutlichte Thomas Fischer von der Deutschen Umwelthilfe sein Plädoyer für Mehrwegverpackungen und Müllvermeidung.

Gemeinsam sind wir stark!

„Klimawandel, Urbanisierung, Mobilität, Artensterben, Digitalisierung und Zuwanderung liefern uns viele Gründe für Kooperationen“, sagt Peter Menke von NED.Work. Er nannte als positive Beispiele die Initiativen „Colour your life“ vom Blumenbüro Holland (BBH), „Die grüne Stadt“ – hier finanzieren Verbände ein gemeinsames Thema –



Anzeige